

weiter, wie diese Pläne durch das Einschreiten des Königs von Böhmen vereitelt wurden, der seinem Sohne Karl auf das bestimmteste alle Verhandlungen untersagte.

Die zweite Stelle entstammt der Selbstbiographie Karls IV.¹³⁾ Er erzählt am Schlusse dieses Werkes, wie nach dem Sommer 1345¹⁴⁾ Aussöhnungsversuche zwischen den Wittelsbachern und Luxemburgern durch Kaiser Ludwig angeregt worden seien und zu dem Zwecke unter Vermittelung des trierer Erzbischofs Balduin eine Besprechung in Trier stattgefunden habe: „Tandem ad hoc deventum exstitit, quod Ludovicus de Bavaria se ad hoc detulit, quod regi Johanni et filio suo, qui de dominiis suis, ut prefertur, relegatus extiterat, *vellet dare terram Lusacie utpote Gorlicz et Budissyn civitates*, que cum totis dominiis et universis suis pertinenciis regno Boemie incorporari debeant totis futuris temporibus permansure“. Der Ausdruck ist an dieser Stelle so deutlich wie möglich, und hiernach scheint die Gleichsetzung „Lausitz = Oberlausitz“ festzustehen¹⁵⁾. Doch dagegen sprechen die

¹³⁾ Vita Karoli IV. imperatoris bei Böhmer, *Fontes rerum German.* (Stuttgart 1843) I, 269. Emler, *Fontes rerum Bohemic.* (Prag 1882) III, 368.

¹⁴⁾ Klöden, *Diplomat. Gesch. des Markgrafen Waldemar von Brandenburg* (Berlin 1845) III, 29 bringt deshalb diese Punkte in Zusammenhang mit den Verhandlungen Markgraf Ludwigs und König Johans im August 1345 und meint, am 11. August sei zu Spremberg der Friede geschlossen worden, während damals, aber am 15. August zu Guben, nur ein bis zum 11. November dauernder Waffenstillstand festgesetzt wurde, vergl. hierüber meinen Aufsatz „Der angebliche Friede zu Spremberg zwischen Brandenburg und Böhmen 1345“, in den *Niederlausitzer Mitteilungen* III (1893), 202—207. Da es sich aber bloß um eine vorläufige Waffenruhe handelte, die vermutlich erst zu weiteren Verhandlungen über eine endgiltige Aussöhnung benutzt werden sollte, können schon deshalb die mehrgedachten Friedensartikel (Abtretung der Lausitz) nicht mit diesen Präliminarien im August 1345 in Zusammenhang gebracht werden. Werunsky, *Gesch. Kaiser Karls IV. und seiner Zeit* (Innsbruck 1880) I, 386 beruft sich bei der kurzen Erwähnung dieser Verhandlung einfach auf Klöden, ohne dessen unzutreffende Angaben näher zu prüfen und richtig zu stellen, S. 397—399 aber tritt er dafür ein, daß die trierer Verabredung erst im Februar 1346, wo Johann und Karl wirklich in Trier bei Balduin weilten, die Anregung dazu aber schon im November 1345 durch Kaiser Ludwig erfolgt sei.

¹⁵⁾ Auch im böhmischen und deutschen Texte finden sich die Zusatzworte, s. *Font. rer. Bohem.* III, 395; bei dem tschechischen Wortlaut begnüge ich mich mit der Heraushebung der betreffenden Worte: „... *zemi Lužnickú, to věz města Žhořelec a Budišín* ...“ III, 416: „Dach zcu letczten qwam ess dorczw, das Lodwicus von